

träumte ich, ich stolperte hinter Will Halloway und Jim Nightshade her, den beiden jungen Hauptfiguren aus Bradburys Buch, als sie mitten in der Nacht von einem Jahrmarkt angelockt wurden, der eben seine Zelte in Green Town aufgeschlagen hatte. Ich versuchte, sie zu überreden, auf der Hut zu sein – doch wie dreizehnjährige Jungen nun einmal sind, achteten sie einfach nicht auf mich. Ich erinnere mich noch, wie schwierig es war, Schritt mit ihnen zu halten, wie meine Füße einfach nicht richtig funktionieren wollten. Will und Jim verschwanden im Schatten, ihre Gestalten wurden zu dunklen Punkten und lösten sich schließlich im Nichts auf, und ich konnte nur verärgert heulen.

Demnach bin ich nicht die Art Frau, die etwas derart Simples träumt, wie im Schlafzimmer eines anderen Menschen aufzuwachen.

Das Traum-Schlafzimmer ist ein gutes Stück

größer und schicker als mein eigenes Schlafzimmer. Die Wände sind graugrün, ganz anders als das satte Gelb, für das ich mich bei mir zu Hause entschieden hatte. Bei dem Mobiliar handelt es sich um ein komplettes Schlafzimmerensemble, elegant und modern. Die Tagesdecke ist ordentlich am Fußende des Bettes gefaltet. Meinen Körper umhüllt weiche, farblich abgestimmte Bettwäsche. Es ist reizend, wenn auch auf eine etwas zu gewollte Art.

Ich rutsche unter die Decke und mache die Augen zu. Wenn ich die Augen geschlossen halte, werde ich mich doch gewiss bald beim Walfischfang im Südpazifik wiederfinden, schäbig gekleidet und mit den Kerlen auf meinem Schiff Whiskey saufend. Oder ich fliege hoch über Las Vegas dahin, die Arme in gewaltige Flügel verwandelt, während mir der Wind die Haare ins Gesicht klatscht.

Doch nichts dergleichen geschieht. Stattdessen

vernehme ich eine Männerstimme. »Wach auf. Katharyn, Liebes, wach auf.«

Ich öffne die Augen und blicke in tiefblaue Augen, so tiefblau, wie ich noch nie welche gesehen habe.

Und dann schließe ich meine eigenen wieder.

Ich spüre eine Hand auf der Schulter, die bis auf den dünnen Träger meines Satinnachthemds nackt ist. Es ist schon eine gute Weile her, seit mich zuletzt ein Mann intim berührt hat. Doch manche Gefühle sind unverkennbar, ganz egal, wie selten man sie erlebt.

Ich weiß, dass ich verängstigt sein sollte. Das wäre eine angemessene Reaktion, oder nicht? Selbst im Schlaf sollte man entsetzt sein, wenn man die Hand eines fremden Mannes auf der nackten Haut spürt.

Stattdessen empfinde ich die Berührung dieses imaginären Kerls merkwürdigerweise als ausgesprochen angenehm. Der Griff ist sanft,

aber fest, die Finger liegen um meinen Oberarm, der Daumen streichelt mir sanft über die Haut. Ich halte die Augen geschlossen und genieße das Gefühl.

»Katharyn. Bitte, Liebes. Es tut mir leid, dass ich dich wecke, aber Missys Stirn fühlt sich warm an – sie verlangt nach dir. Du musst bitte aufstehen.«

Mit geschlossenen Augen lasse ich mir diese Informationen durch den Kopf gehen. Ich frage mich, wer Missy ist und weshalb mich ihre warme Stirn etwas angehen sollte.

Ohne jeden Zusammenhang, wie es für Träume typisch ist, werden meine Gedanken von einem Songtext abgelöst, der vor ein paar Jahren viel im Radio gespielt wurde. Ich kann zwar die Melodie hören, bin mir aber sicher, dass der Text nicht stimmt. Rosemary Clooney sang das Lied, es ging darum, auf Wolken zu schweben. Und sich nicht von der Liebe zum

Narren halten zu lassen. Bei der Vorstellung muss ich lächeln. Offensichtlich verhalte ich mich hier so närrisch, wie es nur eben geht.

Ich öffne die Augen und setze mich im Bett auf, bereue diesen Positionswechsel aber sogleich, da er den blauäugigen Mann dazu veranlasst, seine warme Hand von meiner Schulter zu nehmen.

»Wer sind Sie?«, frage ich ihn. »Wo bin ich?«

Er erwidert meinen fragenden Blick.  
»Katharyn, geht's dir gut?«

Der Ordnung halber sei gesagt, dass mein Name *nicht* Katharyn ist. Ich heiße Kitty.

Na gut – ich heiße tatsächlich Katharyn. Aber ich habe meinen Vornamen nie gemocht. Er kam mir stets zu förmlich vor. *Kath-a-ryn* rollt nicht von der Zunge, so wie *Kitty* es tut. Außerdem haben mir meine Eltern eine ungewöhnliche Schreibweise eines ansonsten